

Er erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Kaschau bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klagenfurt bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Staritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnau bei Herrn Helmarich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnement-Berträge franco erbeten werden.

Die Delegation und die Unabhängigkeitspartei.

(N. P. J.) Die bedenkliche Wendung in den orientalischen Angelegenheiten hat außer dem tiefen Eindruck, den sie im Allgemeinen auf die öffentliche Meinung Ungarns gemacht, auch noch eine ganz specielle Wirkung gehabt: sie hat in einem Theile unserer staatsrechtlichen Opposition die Sehnsucht erzeugt, in die Delegation einzutreten, eine Sehnsucht, welche ihre natürliche Quelle nur in der Hoffnung haben kann, daß durch den Eintritt einiger Mitglieder aus der äußersten Linken der Charakter der Delegation wesentlich geändert werden könne.

Nur möchten wir heute schon der Illusion entgegenzutreten, welcher sich einige jüngere Mitglieder der Unabhängigkeitspartei hingegenben zu haben scheinen, der Illusion nämlich, als ließe sich der politische Charakter der Delegation durch den Eintritt einiger Mitglieder der äußersten Linken wesentlich ändern und die Leistungsfähigkeit dieser Körperschaft namhaft steigern.

aller Art gleicht, da kann auch der Parlamentarismus nicht jener ideale Ausdruck des nationalen Willens sein, als welcher er von seinen Bewunderern gepriesen wird. Und wenn das Parlament ein Spiegelbild des öffentlichen Geistes ist und seinen Ursprung nicht zu verleugnen vermag, so kann hinwieder auch die Delegation nicht moralisch höher stehen, als das Parlament.

Durch den Eintritt einiger Mitglieder aus der staatsrechtlichen Opposition wird das Stimmenverhältniß der Delegation nicht so weit alterirt werden, daß in den Beschlüssen das Resultat praktisch zum Ausdruck gelangen könnte. So naiv ist die Regierung und ihre Partei nicht, um die Opposition in der Delegation stärker oder auch ganz so stark werden zu lassen, als dieselbe im Parlamente selbst ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. September.

Von der österreichischen Regierung sind — wie die „Bud. Corr.“ erfährt — am 19. d. in Angelegenheit der obshwebenden Zollverhandlungen in Budapest zwei Noten entworfen, und zwar beantwortete der österreichische Finanzminister dem ungarischen Finanzminister auf den die Petroleum-Zollfrage berührenden Theil der jüngsten Note des ungarischen Handelsministers an die österreichische Regierung, in Betreff der übrigen Details jener Note in besonderen Zuschriften.

Der Wiener Correspondent des „Daily Telegraph“ empfiehlt die Vereinigung Bulgariens mit Rumänien. Die beiden Bulgarien sollten mit Rumänien eine Doppelmonarchie, nach dem Muster Oesterreich-Ungarns, unter dem Scepter König Karls von Hohenzollern bilden. Ebenso wie der Kaiser von Oesterreich zum König von Ungarn gekrönt wurde, könnte der König von Rumänien zum Fürsten von Bulgarien gekrönt werden. Bulgarien würde volle Autonomie garantirt. Es würde seine besondere Regierung, seine Specialgesetze haben. Bulgarien würde in der Doppelmonarchie eine ähnliche Stellung, wie sie Ungarn hat, einnehmen.

Minister-Präsident Freycinet, von der Toulouser Municipalität eingeladen, reist am 28. d. dahin und wird aus diesem Anlasse eine Rede halten.

Die Errichtung einer apostolischen Nuntiatur in Peking ist auf ganz unbestimmte Zeit hinaus vertagt. Monsignore Agliardi, welcher Nuntius in China werden sollte, geht nach Ostindien, um dort selbst der Errichtung einer katholischen Hierarchie vorzustehen. Der Erzbischof von Goa wird Patriarch und werden sieben Kirchenprovinzen oder Erzdiöcesen errichtet. — Cardinal Jacobini's Rücktritt ist, selbst wenn derselbe genesen sollte, nahe bevorstehend. Als sein Nachfolger gilt Vincenzo Vanutelli, jetziger Nuntius in Lissabon. Der Papst würde ihn zunächst zum Pro-Staatssecretär ernennen, dann nach seiner Erhebung zum Cardinal in einem nächsten Conclavium zum Staatssecretär. Vanutelli gehört der intrantigen Richtung an, gleichwie Mocenni. Monsignore Galimberti dagegen, der Unter-Staatssecretär für die außerordentlichen geistlichen Angelegenheiten, gehört zu den Gemäßigten.

Die Madrider ministerielle „Correspondenz“ signalisirt das Auftreten einer carlistischen Agitation an der baskischen Pyrenäen-Grenze. Die carlistischen Emigranten begannen Reorganisationsarbeiten. Einige carlistische Agenten erschienen in den Grenzstädten.

Obgleich alle sensationellen Meldungen bezüglich der englischen Pläne auf Egypten als erfunden bezeichnet werden, wird doch Folgendes als Thatsache mitgetheilt: Sir Drummond Wolff hatte schon während der Amtsdauer des Cabinets Salisbury im Vorjahr ausgeführt, daß wirkliche dauernde Reformen in Egypten unmöglich seien, so lange die Capitulationen fortbestehen. Mehrere Mächte wurden bezüglich dieser Angelegenheit sondirt, allein keine ging darauf ein; es ging jedoch aus den vertraulichen Pourparlers hervor, daß Deutschland, sowie Rußland unter gewissen Bedingungen und Garantien der obigen Idee Englands nicht abgeneigt seien, während sich Frankreich entschieden dagegen erklärte. Wolff's letzter Bericht veranlaßte die obermalige Anregung der Frage seitens Englands, womit die kürzlich stattgehabte Personal-Veränderung in Paris und Malet's Reise nach London zusammenhängt. Letzterer ist der langjährige Vertreter Englands in Egypten.

Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Es wäre schwer, den Text der von der Sobranje an den Czar gerichteten Adresse mit der Antwort der Sobranje auf die Botschaft der Regentenschaft in Einklang zu bringen. Das Journal glaubt, über den Mangel eines Zusammenhanges zwischen der Sobranje und ihren Führern ihr Urtheil noch vorbehalten zu sollen. Wenn die Mission Kaulbars' noch irgend welcher Rechtfertigung bedürft hätte, so wäre diese sicherlich durch die Verwirrung gegeben, welche die beiden Actenstücke bekunden. Hoffen wir, daß es Kaulbars gelingen wird, durch Rathschläge beizutragen, daß Bulgarien aus der gegenwärtigen Krise herauskomme. — Der „Regierungsbote“ schreibt: Wegen der in der letzten Zeit geknüpften Beziehungen zwischen Rußland und der Regierung des Fürsten Alexander war der Posten des russischen diplomatischen Agenten in Sophia unbesetzt geblieben. Da die letzten Ereignisse in Bulgarien dortselbst die Anwesenheit eines russischen Vertreters erfordern, welcher die erforderliche Autorität genießt, wurde die zeitweilige Verweisung der Sophiaer diplomatischen Agentie dem gegenwärtigen russischen Militär-Agenten in Wien, Baron Kaulbars übertragen, welcher bereits mehrfach nach verschiedenen Ländern der Balkan-Halbinsel commandirt gewesen ist. Seine Aufgabe ist, die Sachlage in Bulgarien eingehend kennen zu lernen und den Bulgaren durch seine Rathschläge den regulären Ausgang aus der Krise ihres Landes zu erleichtern.

Die serbische Regierung hat ihren Gesandten in Bukarest beauftragt, den rumänischen Minister-Präsidenten Bratianu anlässlich seiner

Feuilleton.

Frauenlos.

Von S. v. b. Dorf. — (12. Fortsetzung.)

In einem Sessel lag ein kleines Mädchen von vier Jahren mit der Puppe im Arm, fest schlafend trotz Stimmengewirre und Gläserklängen, — ein anmuthiges Bild, das jetzt durch den Eintritt der Sonne gestört wurde. Ein junges Mädchen kam gelenkten Blicks in das Zimmer, von Niemand beachtet oder beobachtet, ohne Gleichberechtigung mit den Damen der Gesellschaft, nur von der Oberstin flüchtig angerebet. „Liebe Cäcilie, Sie hätten wirklich früher an die Kinder denken müssen! Nehmen Sie, bitte, Fränzchen mit!“

Der Freiherr wandte den Kopf. Cäcilie? — Wer hieß hier Cäcilie? Und dann sah er die Bärn, ein schlankes Mädchen im Trauerkleide mit schlicht gezeichnetem, dunklem Haar und zartem Profil. Ein Dolchschicksal schien sein Inneres getroffen zu haben, es war ihm, als schürte eine unsichtbare Macht seine Knie zusammen.

Er sprach kein Wort, die Erziehung des Weltmannes behielt sogar in diesem Augenblick den Sieg, Niemand bemerkte, was in ihm vorging, nur das junge Mädchen selbst mußte, daß er im Zimmer sei; die Sorgfalt, womit sie ihm den Rücken lehrte, bewies es hinlänglich. Cäcilie nahm das schlafende, kleine Mädchen in ihre Arme und verschwand geräuschlos, ohne aufzublicken oder eine einzige Silbe gesprochen zu haben.

Der Freiherr hatte langsam die Handfläche angezogen, jetzt nahm er für heute Abschied. Es drängte ihn, hinauszukommen und frei die von den Bergen herabwühlende Luft einzuzathmen. In dieser Stunde noch mußte er das junge Mädchen wiedersehen, mußte von ihren Lippen das Wort der Verzeihung hören. Ein sonderbarer Gedanke bligte auf in seiner Seele,

er sah sich selbst und sie im Rahne, mitten auf dem See und leise und langsam verlor mit ihnen das Fahrzeug in die bobenlose Tiefe. Er hielt die Geliebte seiner Jugend fest an das Herz geschlossen, Cäcilie starb mit ihm und alles Leid, alle Täuschung war vergessen. —

Er spähte umher. Drinnen schloß sich Fenster nach Fenster, ein paar Officiere schlenderten mit der Cigarre zwischen den Lippen hart an ihm vorüber, ohne ihn zu bemerken. „Sagst Du die Bärn?“ flüsterte der eine. „Eine famose Bräutete, Augen wie Dolchspitzen!“

„Aber unnahbar!“ schaltete ein anderer ein. „Armer Govers, hast Du schon Bärn-weise?“ Klang es spöttisch zurück. „Pfi! Nichts dergleichen im Hause unseres Altn, Ihr Herren!“ „Es war auch draußen im Walde,“ verteidigte sich Govers. „Sie lachten alle und der Freiherr hörte weiter nichts mehr. Er hatte die Faust geballt, bereit, den ersten niederzuschlagen, der gegen das blasse Mädchen ein beleidigendes Wort sprechen würde. Tief athmend ging er um das Schloß herum, immer verstockt, aber eifrig spähend. Wo mochte Cäcilie sein? Er wollte, er mußte sie sprechen.“

Aus dem Balconimmer hervor drangen Kinderstimmen. Die Glas-thüren waren geschlossen und die Vorhänge herabgelassen, aber zuweilen bewegte sich hinter denselben ein Schatten; Cäcilie ging hin und her, um alles zu ordnen, alles für den morgigen Tag in Stand zu setzen.

Ob sie wohl an ihn dachte? Ob es sein Bild war, mit dem sie sich beschäftigte? Armes Kind, wie unglücklich mochte sie sich fühlen, wie tief mochte sein Anblick sie verletzen und getränkt haben!

Am Rücken des Gebäudes hing nach länderlicher Sitte eine kurze Leiter; er nahm sie und erkletterte den Balcon, dessen Geländer er überstieg. Zwei dicht belaubte Orangenbäume standen in Kübeln neben der Thür, im Schatten derselben versteckte er sich.

Eine innere Stimme sagte ihm, daß Cäcilie hierherkommen werde. Sie konnte nicht schlafen gehen, ohne vorher wenigstens für einen Augenblick allein und unbeobachtet gewesen zu sein, er wußte es, er fühlte es.

Drinnen verstummten die hellen, plaudernden Stimmen der Kleinen, es wurde ganz stille im Schlosse und um daselbe herum. Vom Dorf Kirchlein bräuhnten zwölf Schläge durch die Einsamkeit der entlegenen Villa, — schon Mitternacht! Wie spät es geworden war!

Ganz leise öffnete sich die Glas Thür, Cäcilie trat heraus und setzte sich an den Rand des Balcons, um dann den Kopf in beide Hände zu legen und bitterlich aus Herzensgrund zu weinen. Keine Stunde des Tages gehörte ihr selbst, nur die verschwiegene Nacht durfte leben, was das arme Wesen litt. Thräne um Thräne fiel herab, die Brust hob sich in bitterem Weh, ein Ton erschütternder Klage traf das Ohr des lauschenden Mannes.

Er trat unhörbar aus dem Schatten hervor und näherte sich dem jungen Mädchen, indem er leise die bebende Hand auf ihren Scheitel legte. „Cäcilie!“

Sie suchte zusammen, wie vom Feuer berührt, ihre großen dunklen Augen sahen ihm beinahe drohend entgegen, ihre Stimme klang verändert vor innerer Aufregung. „Gehen Sie, Herr Baron! Wer gab Ihnen das Recht, mich so furchtbar zu beleidigen?“

Er schüttelte den Kopf. „Laß das Alles, Cäcilie, es nützt zu nichts. Ich mußte Dich sehen, und ich bin hierhergekommen. Wüßtest Du mir nicht Deine Hand geben, Cäcilie, wüßtest Du nicht sagen, daß Deine Großmuth dem armen Thor'n verzeiht?“

Der Ton traf ihr Herz. „Och, Leo, geh, — ich verzieh Dir längst. Wüßtest Du geeignet sein für und für, — aber geh' um Gottes-willen.“

Er küßte ihre kleine, brennende Hand, er berauschte sich in der Wärme der Selbstanklage. „Cäcilie, ich habe wie ein Schurke an Dir gehandelt, einmal muß ich es Dir sagen dürfen, — und Du segest den Verräther, armer Engel, Du hast kein Wort des Vorwurfs! Aber laß Dir's gestehen, lieber Herz, Du bist furchtbar gerächt; wenn Haß und Groll in Deiner Seele lebten, Du könntest mir kein härteres Los wünschen, als das, welches mich getroffen.“

glücklichen Errettung von dem gegen ihn unternommenen Attentat in ihrem Namen zu beglückwünschen.

Eine Belgrader Zeitschrift der „Pol. Corr.“ lenkt die Aufmerksamkeit auf einen Artikel des Organs der serbischen Radicals, der „Samouprava“, in welchem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß Rußland an der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Bulgariens nicht rütteln werde; andernfalls würden die Balkan-Slaven die Ueberzeugung gewinnen, daß die Tendenzen der russischen Politik mit den Interessen der ersteren nicht vereinbar seien, und daher auch ihrerseits neue Wege einzuschlagen haben.

Die „Agence Havas“ schreibt: Die am 16. d. von der Sobranje votirte Depesche an den Czar und die am 17. d. votirte Antwort auf die Ansprache der Regentenschaft sind die zwei Thatsachen, welche die Gemüther beschäftigen. Trotz der etwas lebhaften Ausdrücke in der Antwort-Adresse, welche mit jenen in der Depesche an den Czar im Widerspruch zu sein scheinen, gewinnt es den Anschein, daß die vollzogenen Thatsachen acceptirt werden dürften. Die Gefinnungen der Kammer gestatten im ersten Augenblicke zu constatiren, daß der Einfluß der Regierung auf die Nationalversammlung ein zeller ist und dies ist von guter Vorbedeutung für den weiteren Verlauf der Angelegenheiten, namentlich für das Ergebnis der Wahlen in die große Sobranje. Nach diesen Anzeichen und anderweitigen Anschauungen überwiegt die Meinung, daß die Regentenschaft solche Wahlen vermeiden können, welche gegen den neuen Stand der Dinge protestiren und daß demgemäß die neue Sobranje, obschon dem Ansehen des Fürsten Alexander sehr sympathisch gesinnt, hinreichend von der politischen Erwägung beherrscht werden wird, um sich weniger mit der Vergangenheit als mit der Zukunft zu befassen. Indessen dürfte man sich nicht verhehlen, daß bis zur Wahlperiode ein noch weiter Weg zurückzulegen ist und daß bis dahin noch viele Zwischenfälle austauschen können. Es wird constatirt, daß Rußland sich gegenüber der Regentenschaft andauernd sehr reservirt halte und abzuwarten scheine, daß die in Folge der letzten Ereignisse zu Tage getretene, mehr oder weniger verhäult Feindseligkeit gegen dasselbe in der Bevölkerung abnehme. Es möchte gern sehen, daß sich in der öffentlichen Meinung spontan eine Strömung bilde, die vertrauensvoll zu Rußland hinneigt, anstatt der kalten Resignation, welcher es jetzt begegnet. Als am 16. d. die von der Sobranje votirte Depesche an den Czar dem russischen Consul übergeben wurde, verhehlte Letzterer auch nicht, daß die Regentenschaft von Rußland noch nicht anerkannt wurde, und daß die Sobranje und die Regierung sich klug erweisen müßten. In gewissen Kreisen scheint man zu glauben, daß mehrere Stellen der votirten Adresse geeignet wären, in Petersburg Unzufriedenheit zu erregen. Man erwartet, daß der in Sophia erwartete General Kaulbars große Geschicklichkeit und Beredsamkeit werde anwenden müssen, um seine Aufgabe einem guten Ende zuzuführen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 21. September.

Präsident meldet, daß der in Serpi gewählte Abgeordnete Eduard Szilay sein Mandat eingereicht habe. Geht an den ständigen Verifications-Ausschuß. Die Petition der H. Csabaer Volksversammlung in der Janosi-Affaire wird an den Petitions-Ausschuß geleitet. Folgt die Tagesordnung: Wahl der Functionäre. Zunächst werden die Stimmzettel zur Wahl des ersten Vice-Präsidenten abgegeben.

Es wurden insgesamt 133 Stimmen abgegeben, von welchen 132 auf Paul Szontagh entfielen; eine Stimme erhielt Anton Zichy.

Präsident enuncirt, daß Paul Szontagh zum ersten Vice-Präsidenten gewählt wurde. (Eisen-Rufe.)

Sobann werden die Stimmzettel zur Wahl des zweiten Vice-Präsidenten abgegeben.

Insgesamt wurden 127 Stimmen abgegeben; hiedon entfielen 126 Stimmen auf den Grafen Béla Bánffy; Baron Joh. Kemény erhielt 1 Stimme. (Eisen-Rufe.)

Schließlich werden die Stimmzettel zur Wahl der 7 Schriftführer und des Quästors abgegeben.

Insgesamt wurden auf die Schriftführer 139 Stimmen abgegeben. Als gewählt erscheinen: Algernon Becthy, Stefan Popovich, Anton Tibab, Koloman Törö, Georg Szathmáry, Adolf Jay,

Er hielt immer ihre beiden Hände und sie ließ sie ihm willig. Konnte das eine Sünde sein? Die fremde, unbekannte Frau hätte jedes Wort hören dürfen, das sie mit ihrem Gatten sprach, hätte getrost in ihr offenes blutendes Herz hineinklicken können!

„Ich weiß nichts von Groll und Rännen, Leo,“ sagte sie mit weicher Stimme, „aber Du mußt mich jetzt verlassen. Bedenke, wenn Jemand käme!“ „Geh mit mir,“ flüsterte er. „Wir sind unglücklich, Eins ohne das Andere, unheilbar unglücklich. Geh mit, — der See ist verschwiegen und tief.“

Ein Schauer rann durch die Aern des Mädchens. „Du sollst mich nicht verlassen, Leo. Denkst Du, ich hätte nicht gekämpft? Aber meine arme Mutter und die kleinen Geschwister! — der Vater starb, Leo, sie haben nur mich!“

Ihre Thränen flossen wieder; er schwieg erschüttert, von Reue verzehrt. „Arme Cilli, armer Engel, es gab für ihn und sie auf Erden keinen Trost mehr.“

Drinne im Zimmer unter dem Balcon regte sich's. Mit weit geöffneten Augen sah das junge Mädchen in die des Barons. „Leo, bringe nichts auf meine Ehre! Sie ist Alles, was ich besitze.“

Er nickte mit schmerzvollem Lächeln. „Wir setzen uns wieder, Cilli, — oft, oft. Gute Nacht, mein armes Herz!“

Er hauchte einen Kuß auf ihr Haar, dann verschwand er wie Schatten. Cécilie horchte mit angstvoll schlagendem Herzen, aber sie sah und hörte nichts mehr, — nur im Gebüsch erklang ein leichtes Rauschen, ob vom Wind oder von seinen Schritten, sie wußte es nicht. Leise ihr Lager neben denen der schlummernden Kinder aufsuchend, meinte sie still vor sich hin, bis der neue Morgen grau und dämmernd heraufzog.

Leo war auf der breiten Dorfstraße langsam weitergegangen, es drängte ihn nicht, nach Hause zu kommen, er wäre am liebsten in den olivoiden Räumen nie wieder erschienen, hätte sich selbst geleugnet, daß sie überhaupt existirten. Es war gegen ein Uhr Morgens, als er die Hausthür öffnete. Im Zimmer neben dem Fluß brannte noch Licht; tie Erzieherin saß und las einem Buche, das sie bei dem Erscheinen des Freiherrn zusammenklappte und in die Tasche schob.

Er sah sie voll Erstaunen an. „Hat man Ihnen aufgetragen, mich zu erwarten, gnädiges Fräulein?“

Pauline schüttelte den Kopf. „Nein, Herr Baron. Aber ich dürfte Sie vielleicht bitten, die Posttasche zu öffnen und nachzusehen, ob sich für mich ein Brief findet.“

(Fortsetzung folgt.)

Michael Jzilinsky. Zum Quästor wurde Ladislaus Kovách mit sämtlichen abgegebenen (126) Stimmen gewählt. (Eisen-Rufe.)

Präsident: Somit sind die Functionäre des Hauses gewählt; dieselben werden zur Erfüllung ihrer Pflichten angewiesen; ihre Namen werden im Wege der Regierung Sr. Majestät unterbreitet werden.

Hiermit ist die heutige Sitzung erschöpft. Die nächste Sitzung wird am Donnerstag um 11 Uhr stattfinden. In derselben werden die Sectionen ausgelost und die 12 ständigen Ausschüsse gewählt. Für Samstag wird der Adria-Schiffahrt-Vertrag auf die Tagesordnung gestellt.

Schluß der Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

Juland.

Budapest, 20. September. Die reichstägige liberale Partei hielt heute Abends eine Conferenz. Präsident Gustav Vizolyi begrüßte in seiner Eröffnungserede die Mitglieder der Partei, und indem er auf die schweren Aufgaben hinwies, welche während der neuen Session der Lösung harren, hob er hervor, wie notwendig es sei, daß die Mitglieder der Partei auch in Zukunft das in der gemeinsamen Ueberzeugung wurzelnde Einmüthigen mit der Regierung bewahren. Der Präsident begrüßte die Mitglieder der Regierung, sowie deren Chef, den Minister-Präsidenten, unter den begeisterten Eisenrufen der Conferenz-Mitglieder und versicherte dieselben der warmen Anhänglichkeit der Partei.

Minister-Präsident Tisza dankte für die herzliche Begrüßung. Es gab, sagte der Minister-Präsident, wie der Partei-Präsident erwählte, sänere Zeiten, und es könne noch schwerere Zeiten geben, allein der Minister-Präsident hofft, daß wir mit gegenseitigem Vertrauen auch diese Schwierigkeiten werden bestehen können, da wir alle einen Leitstern haben: das Heil des Vaterlandes!

Es folgten sodann die Candidationen für die Wahlen der Functionäre und Ausschüsse des Hauses. Die Conferenz candidirte zu Vice-Präsidenten Paul Szontagh und Graf Béla Bánffy; zu Schriftführern Algernon Becthy, Stefan Popovich, Georg Szathmáry, Anton Tibab, Koloman Törö, Adolf Jay und Michael Jzilinsky; zum Quästor Ladislaus Kovách. Paul Szontagh war zwar wiederholt dabei beharret, daß er die Vicepräsidentenwürde nicht annehme, hatte jedoch trotzdem dem Wunsche des Candidations-Ausschusses nachgegeben. Stefan Rakovsky aber war trotz des entschiedensten Wunsches der Partei bei seiner Weigerung, wieder Schriftführer zu werden, verblieben, was der Parteipräsident mit Beharren der Conferenz zur Kenntniß brachte, die nunmehr anstatt Rakovsky Algernon Becthy zum Schriftführer candidirte.

Auch für die Ausschüsse wurden von Seite der Partei die bisherigen Mitglieder candidirt, nur im Finanzausschuß wird Josef Zujic den zum Obergespan ernannten Grafen Theodor Pejacovich, im Wehrausschuß Graf Theodor Széchy den verstorbenen Vincenz Tischer und im Diariumsausschuß Alexander Mohay den ebenfalls verstorbenen Johann Jánosy ersetzen.

Wien, 20. September. Die Analyse, welche das „Fremdenblatt“ in seiner jüngsten Samstagnummer von der Antwort der österreichischen Regierung auf die Note der ungarischen Regierung hinsichtlich des Petroleumzollses veröffentlichte, entspricht in allen wesentlichen Punkten durchaus nicht den Thatsachen. So ist es völlig unrichtig, daß die österreichische Regierung von der im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes angenommenen Erhöhung des ursprünglich mit 4 fl. 42 kr. fixirten Petroleumzollses auf 2 fl. Abstand genommen habe; die Wiener Regierung hält vielmehr an dem Beschlusse der Majorität des österreichischen Abgeordnetenhauses fest und hat die Propositionen der ungarischen Regierung einfach abgelehnt.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Graf Wolkenslein, hat sich heute Abends über Berlin auf seinen Posten begeben.

Die „Politische Correspondenz“ theilt aus einer Unterredung des Wiener „Times“-Correspondenten mit Herrn Stambulow Nachstehendes mit: Bisher hatte der Verkehr der Regentenschaft mit der diplomatischen Agentie Rußlands einen rein privaten Charakter. Die Regentenschaft ist bereit, den von Rußland empfohlenen Candidaten der großen Sobranje zur Wahl vorzuschlagen, vorausgesetzt, daß er die Zustimmung der Mächte findet. Ob der künftige Fürst Ruße oder Deutscher sei, er wird sich als Bulgare fühlen und benehmen und der Verfassung Gehorsam leisten müssen. Sollte er wider Bulgariens Unabhängigkeit oder Freiheit conspiriren, so würde er als Verräther behandelt. Die Verfassung ist änderungsbedürftig, doch das wollen die Bulgaren unter sich ordnen; die Regentenschaft ist bereit, russische Armees-Inspectorate und Officiere in höheren Stellungen aufzunehmen, aber nie einen Kriegsminister, der nicht verfassungsmäßig verantwortlich wäre. Da sie von der Sobranje anerkannt ist, wird die Regentenschaft Zeden, der gegen sie zu den Waffen greifen sollte, als Hochverräter behandeln. Sie hat dies den diplomatischen Vertretungen, auch der russischen, bekanntgegeben, und die Antwort dieser letzteren lautete: „Vous seriez dans votre droit.“ — Janko blieb unbefelligt, unter der Bedingung, weder in der Kammer, noch im Lande zu conspiriren. Gleichwohl begab er sich kürzlich in's russische Consulat, um dort zu unterhandeln. Die Regentenschaft wies ihn darauf hin in seine Schranken und drohte ihn mit Verhaftung für den Fall neuer Trigueun. An der großen Sobranje werden auch ostrumelische Deputirte teilnehmen, denn die Regentenschaft sieht die politische und administrative Union als vollzogene Thatsache an. Zu einer Revision des organischen Statuts werde es schwerlich kommen. Die Regentenschaft wird ehestens Dr. Straneky nach Belgrad schicken, um mit Serbien gute Beziehungen zu pflegen. Sie würde Werth auf die Ernennung inoffizieller Agenten ohne diplomatischen Charakter bei den Mächten legen, doch bedarf dies noch reiflicher Erwägung, da unfreundlich gekannte Mächte den Empfang verweigern könnten.

Ausland.

Berlin, 20. September. Die Reichstags-Session wurde nach debattireller Annahme in dritter Lesung der Verlängerung des spanischen Handelsvertrages und nach Verlesung der Botschaft des Kaisers durch Böttcher, geschlossen. — Beim heutigen Avancement in der deutschen Generalität wurde Prinz Alexander von Battenberg übergegangen. Die „Norddeutsche Allgemeine“ sagt unter Anderm auch noch: Falls der Bruch Deutschlands mit Rußland eintreten sollte, würden die Schaffepots von selbst losgehen. Die deutsche Regierung sei nicht so kleinmüthig, vor einem Krieg mit Frankreich zurückzuschrecken, aber auch nicht so gewissenlos, ihn mutwillig herbeizuführen. Ein Bündniß Rußlands mit Frankreich existire nicht und sei nicht wahrscheinlich, aber auch nicht notwendig, um Frankreich zum Angriff auf Deutschland zu bestimmen, sobald Letzteres einen anderen ebenbürtigen Gegner haben würde.

Paris, 20. September. Nach den vom Finanzminister der Budgetcommission gegebenen Aufklärungen weist das Budget für 1886 definitiv ein Deficit von 74 Millionen auf. Der Minister erklärte, die Alkoholsteuer sei im Jahre 1887 die einzig mögliche neue Steuer und lehnte die Frage der Prüfung der Einkommensteuer ab.

Saag, 20. September. Die Session der Generalitäten wurde mit der vom Minister Heemskerck verlesenen Thronrede eröffnet.

Madrid, 20. September. Der „Imparcial“ schreibt: Die Ereignisse der letzten Nacht in Madrid überschreiten, was ihren uner-

warteten, absurden und unbegreiflichen Charakter anbelangt, alles in diesem an Verirrungen fruchtbarsten Lande bisher Dagewesene. 300 Soldaten brechen auf den Rath unbekannter Personen von ihren Wohnstätten auf, lassen ihre Führer zurück, rennen ohne eigentlichen Zweck durch die Stadt, bemächtigen sich des Südbahnhofes, weichen jedoch vor dem ersten Angriff zurück und werden ohne Widerstand zerstreut. Die vom General Pavia entfendete Colonne verfolgt die Flüchtlinge auf der Straße nach Valencia. Die Kriegsgerichte werden summarisch vorgehen.

Petersburg, 20. September. Großern Eindruck, als die Entsendung Kaulbars', der als Balte und Lutheraner den Nationalen nicht ganz so beagend scheint, machte die hier als Ultimatum bezeichnete Erklärung Rekljudooffs an die Deputation der Sobranje. Die Entwicklung der Dinge wird mit Besorgnis abgewartet. Man befürchtet, die Regentenschaft könnte zur unbefchränkten Macht gelangen und der Sobranje ihren Willen dicitiren. — Katskoff schreibt, Alles spricht dafür, daß Rußland wieder die Frucht des moralischen Sieges einbüßte, daß abermals zwischen Rußland und Bulgarien eine Mauer von allerbänd nationalen Verbindlichkeiten und Versprechungen errichtet wird. — Der Ton der officiellen deutschen Presse ruft im nationalen Lager Vertrauen gegen die Haltung der russischen Diplomatie hervor. — Der russische Botschafter Melidoff übergab dem Sultan ein eigenhändiges Schreiben des Czars über Bulgarien, auf dessen Wirkung bedeutende Hoffnungen gesetzt werden. Die russenfreundliche Stimmung der türkischen Nation berechtigt nach der Meldung Katskoffs zur Erwartung des baldigen Abschlusses eines Abkommens zwischen der Pforte und Rußland. Der Sultan verhalte sich Bulgarien gegenüber kühl und sei nur darauf bedacht, irgend welchen territorialen Zugeständnissen aus dem Wege zu geben. Eine in Konstantinopel eingetretene Deputation aus beiden Bulgarien ersuchte den russischen Botschafter, die Entsendung des Grafen Zgnatieff als der einzig geeigneten Persönlichkeit zur Wiederherstellung der Ruhe im Orient, nach Bulgarien zu erwirken. — Aus Serbien werden Agitationen zur Schaffung einer Coalition der Balkanstaaten gegen Rußland gemeldet. Die Ernennung Straneky's zum Vertreter Bulgariens in Serbien wird als Fortsetzung der Politik des Battenberger's in Petersburg übel vermerkt.

Bukarest, 20. September. Anlässlich der ihm von der Bevölkerung bereiteten Ovationen, richtete Bratiano eine Ansprache an dieselbe des Inhaltes, die Opposition irre, wenn sie meine, zur Herrschaft gelangen zu können, falls er aus dem Wege geräumt wird. Daß die Opposition dieser Wege einschlägt, werde nicht ohne ernste Folgen für sie und das Land bleiben. Angesichts der wiedereröffneten Orientfrage gebe man einer schwierigen Zukunft entgegen; alle patriotischen Rumänen sollen sich zur Einigkeit gemacht fühlen. Außer Carp und Majorescu gab kein Mitglied der Opposition eine Karte bei Bratiano ab. Unter den Glückwunsch-Telegrammen von Auswärts waren solche vom Fürsten Bismarck, Grafen Kálnoky und Herrn v. Giers. Es wurden einige Persönlichkeiten verhaftet, die verdächtig sind, ins Attentat mit-verflochten zu sein. In Bukarest wird ein großes Meeting vorbereitet.

Konstantinopel, 20. September. Auf Araratens Englands, Deiterreich-Ungarns und Deutschlands trifft die Pforte alle erforderlichen Vorbereitungen, um Ostrumelien besetzen zu können, falls die Russen in Bulgarien einmarschiren sollten.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. September.

(Personalnachrichten.) Se. Excellenz der Herr Corpscommandant FML. Freiherr v. Schönfeld ist heute Früh von Maros-Basarhely hier eingetroffen. — Seine Hochgeborenen der Herr Obergespan Graf Andreas Bethlen ist gestern Abend nach Budapest abgereist und wird vor Ende des laufenden Monats hierher zurückkehren.

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Hilfslehrer der Tordauer staatlichen Bürgerschule, Julius Benkó, in seiner gegenwärtigen Stellung endgültig bestätigt.

Der stellvertretende Präsident des Hermannstädter l. Gerichtshofes hat den absoivirten Rechtslehrer Graf Stefan Lazar zum adjutirten Rechtspractikanten ernannt.

(Namenveränderungen.) Dem Föndler Einwohner Johann Bubu ist vom l. ung. Ministerium des Innern gestattet worden, seinen Familiennamen in „Szigeti“, ferner dem Geschöfer Einwohner Josef Jabovsky seinen und seiner unminörigen Kinder Elisabeth und Gisella Familiennamen in „Jamori“ umzuändern.

(Die Schulbücher) betreffend, daß der Minister für Cultus und Unterricht zur Darnachrichtung in den staatlichen, Gemeindef-, Gesellschafts- und Privat-Volks- und Bürgerschulen, sowie in den unteren Handels- und Gewerbeschulen folgendes verordnet: 1. Nur die vom Staate herausgegebenen oder bewilligten Lehrbücher oder Lehrmittel dürfen benützt werden. 2. Bei Gegenständen, die, wie in der dritten Volkschulklasse die Geographie, im Wege der Anschauung gelehrt werden können, sind Lehrbücher nicht notwendig. 3. Der Unterricht aus autographirten oder dictirten Heften ist untersagt. 4. Die Einführung nichtbewilligter Bücher oder Lehrmittel ist verboten. 5. Nicht bewilligte Lehrbücher, welche bereits im Gebrauche stehen, werden bis zum Schluß des laufenden Schuljahres gestattet. 6. Der Wechsel in den Lehrbüchern ist thunlichst zu vermeiden; ein solcher wird nur für das nächste Schuljahr, auf Grund motivirter Unterbreitung des Lehrkörpers, gestattet.

(Verbote Schulbücher.) Der Unterrichtsminister hat die Schulbücher „Krátky Zemepis so zvlástanin ohľadom na kral'ovstvo uhorské“ (Szabolca, 1867) und „Dejepis uhorska v kratkom vijstah pre slovenské ľudové školy“ (Szabolca, 1875) von Ludwig Rigner, weil sie den thatständlichen Zustand unferes Vaterlandes abfichtlich in falscher Beleuchtung darstellen, die ungarischen Ortsnamen auf slavisch oder deutsch verdrängen, der geschichtlichen Wahrheit widersprechende Lehren enthalten und dadurch, daß sie durch übertriebene, auf Kosten der Ungarn gespendetes Lob der slavischen Nationalität, Racenpaß wecken, — aus sämtlichen slavischen Schulen des Landes ausgeschlossen. Ferner wurden auch die Bücher von M. Rozmarin „Slowensky vlastimil“ (Szabolca, 1865), „O volbach“ (Pest 1872) und „Lalendár komny zeské“ (Brag, 1870) aus sämtlichen Jugend- und Volksbibliotheken ausgeschlossen.

(Postalische.) In der Gemeinde Csicso-Györgyfalva (Solnot-Dobosker Comitai) wird am 1. October l. J. ein neues Postamt eröffnet, welches seine Verbindung mit dem Metzger Postamt durch einen täglich verkehrenden Fußboten-Postkurs erhält.

Den Zustellungsbezirk derselben bilden die Gemeinden: Embertó, Gancs, Csicso-Györgyfalva, Csicso-Mihályfalva, Csicso-Polyan und Regersfalva.

Dieses neue Postamt ist zur Aufnahme und Abgabe von Briefen und Fahrpostsendungen, ferner von Postanweisungen und Rücknahmen bis 300 fl., sowie zur Vermittlung von postalischen Aufträgen ermächtigt.

Die Beschlüsse des Central-Wahlaußschusses des Hermannstädter Comitats über die gegen die provisorische Reichstagsabtheilung für 1887 eingebrachten Reclamationen und Gegenbemerkungen liegen im Sinne des § 49 des XXXIII. Gesetzartikels vom Jahre 1876 in dem Bureau Nr. 17 des Comitatsgebüdes vom 20. bis 30. September l. J. zur öffentlichen Einsicht auf.

(Von unserer Ausstellung.) Seitern besuchte Herr Obergespan und prov. Comes der Sachsen Graf Andreas Bethlen

langt, alles in... 300 Sol... Wohnstätten... vor dem ersten... vom General... der Straße nach... als die Ent... den Nationalen... zum bezeichn... anje. Die Ent... Man befürcht... angen und der... Alles spricht... Sieges einbüß... auer von aller... richtet wird... len Lager Mig... vor. — Der... in eigenbüdig... ung bedeutende... der türkischen... Erwartung des... und Rußland... sei nur darauf... dem Wege zu... aus beiden Bil... zur Wiederber... ritten. — Aus... tion der Bal... ranski's zum... der Politik des... von der Be... e Ansprache an... zur Herrschaft... wird. Daß die... die Folge für... den Orientfrage... tischen Rumänen... und Majorescu... no ab. Unter... vom Fürsten... Es wurden... Attentat mit... ing vorbereitet... chen Englands... e erforderlichen... die Russen in

unser Ausstellung mit einem längeren Besuche und sprach sich sehr anerkennend und lobend über dieselbe aus. Bei dem Eintritte wurde derselbe von dem anwesenden Obmann des Ausstellungs-Centralcomitès begrüßt. Auf dem Rundgange durch die Ausstellung bildeten Frau und Herr Professor Schuster die Führer. Der gleichfalls in der Ausstellung anwesende Herr Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister begleitete den Herrn Obergespan auf seinem Rundgange durch dieselbe. Bei dem Verlassen der Ausstellung sprach der Obmann des Ausstellungs-Comitès, Professor Martin Schuster, Sr. Hochgeboren den Dank für den sehr ehrenvollen Besuch aus und empfahl das Gewerbe dieser Stadt der wohlwollenden Unterstützung. — (Besuch unserer Ausstellung.) Wie vollständig unsere Ausstellung geworden, beweist der Umstand, daß dieselbe nunmehr auch von unseren Volksschulen unter Leitung der Lehrer besucht wird. So fanden sich gestern Schüler aus Heltau, dann 24 Schulkinder aus Mitzelsberg unter Führung des wackeren Vectors Braisch in der Ausstellung ein. Die Zöglinge des evang. Weisenhauses erschienen gleichfalls unter Führung des Waisenvaters Ziegler in der Ausstellung. Um diese Besuche zu ermöglichen, wurde seitens der Leitung der Ausstellung der Eintrittspreis auf 5 kr. die Person ermäßigt. — Daß den kleinen Besuchern die Ausstellung viele und große Freude machte, konnte man an ihren vergnügten Gesichtern wahrnehmen. — Gestern besuchten 271 zahlende Personen die Ausstellung. — (Ausstellung.) Heute Donnerstag den 23. d. spielt auf dem Ausstellungspalace von Nachmittags 3 Uhr an die Kapelle des 1. t. 82. Linien-Regiments. — (Dauerlauf.) Der Schnellläufer Johann Markus wird heute 5 Uhr Nachmittags den großen Ring binnen 22 Minuten zehnmal umlaufen. Johann Markus schreibt gleichzeitig einen Preis von 30 fl. für Denjenigen aus, welcher mitläuft und als erster ans Ziel gelangt. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Rennen nächsten Sonntag statt. — (Kronstädter Waarenlager in Rußschul.) Ueber Initiative des Kronstädter Gewerbevereines wurde mit Herrn Zwetlow aus Rußschul ein Uebereinkommen getroffen, demzufolge Herr Zwetlow in Rußschul ein Commissionlager von Kronstädter Industrieartikeln einrichten und führen wird. Zunächst sind folgende Artikel in Aussicht genommen: Leder, Tuch, Papier, Wollenwebeartikel, Truhen, Holzflaschen und Seilerwaaren. — (Meteor.) Ein prachtvolles Meteor wurde von Besuchern des Königtums Sonntag Abend 6 Uhr 45 Minuten beobachtet. Dasselbe bestand aus einer kleinen rotglänzenden Feuerkugel, welches von Jernst aus gesehen in horizontaler Richtung von Süd-West nach Nord-Ost auffallend langsam dahinjog. Nach einer Weile theilte sich das Meteor in zwei Theile. Der hinten zurückbleibende Theil zerfiel alsbald in Funken, während der andere Theil nach einer kurzen Weile dem Auge entwand. Diese ganze Erscheinung mochte eine halbe Minute gedauert haben. — (Obergespan's Jubiläum.) Das Jubiläum des Toröcker Obergespan's Baron Georg Kemény wurde am 19. d. in würdiger Weise gefeiert. Der Abgeordnete Eugen Góál (Zelvincz) gab in der feierlichen Sitzung der Congregation den Gefühlen der Verehrung für den Obergespan Ausdruck. In seiner Erwiderung theilte Baron Kemény mit, daß er dem Comitats-Pensionsfond 500 Gulden widme. Dann empfing der Jubilar zahlreiche Gratulationen-Deputationen und schließlich vereinigte ein Festbanket etwa 300 Gäste. — (Cholera.) Die Hoffnungen, welche man bezüglich des Umschlages der Witterung und des baldigen Erlöschens der Cholera-Epidemie in Budapest hegte, haben sich leider nicht erfüllt. Der Krankenstand im Baradenhospital an der Cholera-Epidemie betrug am 20. d. 35. Von den Patienten starben 5, geheilt entlassen wurden 4, somit verblieb am 21. d. ein Krankenstand von 26 Personen. Das Budapest'er 1. t. Corps-Commando hat verfügt, daß während der Dauer der Cholera der Mannschaft zur Mittags-Ration je zwei Deciliter Rothwein zum Preise von 24 kr. per Liter beizustellen seien. Ein interessantes Cholera-Heilverfahren wird gegenwärtig im Budapest'er Baradenhospital durch den Primararzt Dr. Bela Angyan mit einem Apparat angewendet, den Professor Cantani in Neapel gelegentlich der Cholera-Epidemie im Jahre 1884 erfunden hat. Die Prozedur besteht darin, daß dem Cholera-kranken von der Bauchgegend aus 1 Liter desinficirtes Wasser unter die Haut gespritzt und dasselbe sodann durch mäßigen Druck in das Blut gedrängt wird. Die Cholera entzieht nämlich dem Blute den Wassergehalt, der sich nicht erneuern kann, da bei Cholera-kranken der Magen seine Function verliert. Mit diesen Versuchen hat Dr. Angyan bereits zwei bewußtlos und schon ganz blau eingetragene Cholera-kranken wieder zum Leben gebracht. — (Großer Brand.) Ein schrecklicher Brand hat, wie man dem „Remzet“ aus Als-Rubin berichtet, am 18. d. ein Dritteltheil der Gemeinde Parnika (Arvaer Comitats) verwüstet. Das Feuer brach Vormittags 10 Uhr aus und bald standen vier bis fünf Häuser in Flammen. Als die erste Hilfe anlangte, brannte schon eine ganze Häuserreihe. Bis 2 Uhr Nachmittags brannten 126 Häuser ab. Nach übermenschlicher Anstrengung gelang es erst um 4 Uhr Nachmittags, das Feuer zu localisiren. Am Feuerherde brannte es aber noch den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch. Von dem dritthalb Stunden entfernten Als-Rubin sah man noch am anderen Tage die Rauchsäulen über Parnika schweben und es wird noch 2—3 Tage dauern, bis das Feuer ganz ausgebrannt sein wird. Der erste Helfer der unglücklichen Einwohner war der Obergespan des Comitats, Alexius Szmeccsányi, der noch am Tage des Unglücks 200 Laib Brod für die Hungernden baden ließ. — (Räuber in einem Pfarrhose.) Den 2. d. kamen vier Räuber in den Pfarrhof zu Trnovac, im Sároszauer Bezirke und befohlen dem Mädchen Karolina Rozic, das sie im Hofe beim Brunnen trafen, sie zum Pfarrere zu führen. Das Mädchen bemerkte zwar sofort, daß die Leute mit Messern und Pistolen bewaffnet seien, führte dieselben demungeachtet in die Küche zu ihrer Mutter. Hier forderten die Räuber von den beiden Frauenzimmern Geld und mißhandelten dieselben auf die grausamste Weise, während zwei Räuber vor der Thüre des Pfarrhauses Wache hielten. Um diese Zeit ging an dem Pfarrhose der Gewerbetreibende Jacob Loncar vorüber, der in den beiden wachhabenden Männern Räuber vermutete und in die Kirche eilte, durch Glockengeläute die Leute zur Hilfe zu rufen. Als einer der Räuber die Absicht des Loncar erkannte, feuerte er einen Schuß auf ihn, doch sah er am rechten Arm schwere Verwundete noch alle Kräfte zusammen und läutete um Hilfe. Darauf ergrieffen die Räuber die Flucht, ohne daß es trotz der eifrigsten Nachforschungen gelungen wäre, ihnen auf die Spur zu kommen. — (Demont.) Die „Wiener Ztg.“ verweist auf die sensationellen Nachrichten, wonach bei den Manövern in Galizien hundert Soldaten an Hirschschlag gestorben sind und 200 in den Militär-Hospitälern untergebracht wurden und daß gelegentlich der Attacke Theile eines Cavallerie-Regiments in einen Abgrund stürzten, wodurch 350 Reiter getödtet und verwundet wurden — theilt auf Grund amtlicher Erhebungen mit, daß während der ganzen Dauer der Manöver beim ersten Corps 253 Soldaten dem Spital übergeben wurden, von denen ein großer Theil jedoch wieder eingerückt ist. Ein Soldat starb an Hirschschlag; ferner kamen zwei Beinbrüche und eine Quetschwunde vor. Beim ersten Corps erkrankten leicht 154 Soldaten, darunter ein Sonnenstichfall

und ein Fall von schwerer Contusion. Todesfälle kamen nicht vor. Der Gesamtverpflegestand betrug nahezu 40.000 Mann. — (Ein Prinz in der Schule.) Wie aus Wien mitgetheilt wird, ist Prinz Ludwig von Coburg-Gotha, ein Sohn des Prinzen August und Enkel des Kaisers Dom Pedro von Brasilien, als ordentlicher öffentlicher Schüler in die fünfte Classe der Landsträßer Oberrealschule eingetreten. Der Prinz ist gegenwärtig 16 Jahre alt. — (Wenn man Königin ist.) Aus Rom schreibt man der „B. A. Z.“: „Königin Margherita ist von dem lebhaftesten Wunsche befeuert, der Hochzeit ihrer Cousine, der Prinzessin Josepha von Sachsen, mit dem Herzog Otto von Oesterreich, beizuwohnen. Die Königin hatte bereits mit ihrer Mutter, der Herzogin von Genoa, das ganze Reiseprogramm festgelegt und mit großer Sorgfalt die Geschenke ausgewählt, die sie dem hohen Paare überbringen wollte. Zur Vollführung des Entschlusses schickte nichts als die Einwilligung des Königs, diese aber wurde abgeschlagen. König Humbert sagte seiner Gemahlin: „Die Vermählung wird in aller Stille gefeiert. Als Tante könntest Du wohl auch unter diesen Verhältnissen hinreisen, aber Deine Stellung als Königin von Italien wird Dir hier zum Hinderniß. Hingegen kann ich Dir das Versprechen geben, daß ich die Neudermählung dringend einladen werde, und recht bald in Rom zu besuchst. Da kannst Du dann als Gastfreundschaft bieten, was nur Königin und Tante vereint im Stande sind.“ — (Fürst Alexander in der höheren Töchter-Schule.) Die Sonne eines heißen Septembertages brütete über Berlin, als in einer höheren Töchter-Schule französische Conversationsstunde gegeben wurde. Fast schien es, als ob die deutschen Frauen der Zukunft, angeführt der immer höher schwellenden Fluth galischer Revanchelust, Front machen wollten gegen die Sprache der Vestigen von Sedan, denn es herrschte eine Unachtsamkeit und Zerstreutheit, die den guten Dr. F., den Hüter der süßen Backstücken der ersten Classe, fast zur Verzweiflung brachte. „Ich will noch einen Versuch machen“, sagte der Herr Doctor. Aber an dieser eifernden Unachtsamkeit prallte auch dieser letzte Versuch machtlos ab, und mit einem tiefen Seufzer capitulirte der Lehrer. „Nehmen Sie Ihre Diarinen vor. Ich werde Ihnen dictiren“, herrschte er seine Schülerin an. Mit lautem Geräusch ward dem Befehle Folge gegeben, der auf den jungen Mädchenköpfen ein freudiges Leuchten der Zufriedenheit hervorrief, und ein verständnißvolles Juniden flog von Nachbarin zu Nachbarin, von Bank zu Bank. Und der Herr Doctor beginnt das Dictat — es war eine Erzählung von Alfred de Musset. Da brug er sich über das Heft einer der zudächst Eigenden, um zu sehen, wie die Classe ihm zu folgen vermag, und mit einem lauten, den Tiefen seiner Brust sich entringelnden „Hah!“ reißt er das Diarium mit der Linken an sich, während die Rechte mit drohendem Schalle das französische Lehrbuch auf das Katzebein schleuderte. „Also das war es“, ruft er aus, da er beim zweiten, beim dritten, beim vierten Heft die nämliche Bemerkung macht. „Dem Fürsten von Bulgarien gelten Ihre Gedanken? Freilich! Da kann man einer französischen Stunde keinen Geschmack abgewinnen, wenn man für den „Helden von Sibinka“ schwärmt und das unverbauten Zeitungsgewächs zum Vorwurf lyrischer Ergüsse macht.“ Und er las mit lauter Stimme einige dieser Ergüsse mit ironischem Lächeln und scharfer Betonung vor, daß den armen Sapphos und Corinnas das Blut stehend heiß in das Gesicht stieg. Zudächst nannte er den Namen der Dichterin, welche sich dann erheben und zur Strafe ihre eigenen Verse mit anhören mußte. Zur Strafe? O, sie waren nicht alle so übel die Verse, die sich ihrer Lippen entzungen hatten und nun für Milt- und Nachwelt im Diarium verewigt waren. „Nicht übel!“ mußte selbst der geistreiche Herr Doctor zugeben, als er das Folgende las: Weil Du als eigener Gebieter, Mein Fürst, die Herrschaft hast gewollt, Drum hat der mächtige Moskowiter Aus tiefstem Herzen Dir gegrollt, Drum nahm er des Verberbens Bräuter Für Dich in des Verastes Gold, Und Du, ein Held im Waffenreigen, Verfielst der Hinterlist, der Feigen.“ Gleich einem Tyrtaus sang eine Zweite: „Nimmer leugne Dich dem Varen, Ruf zum Kampfe Deine Schaaren. Die einst siegen über Serben, Werden siegen über — sterben.“ Wir müssen es uns verjagen, weitere Proben mädchenhafter Schwärmerci hier wiederzugeben. Der Herr Director hat, wie man dem „D. T.“ berichtet, eine fürchterliche Wüthung unter den Gebildeten und ihren Verfasserinnen gehalten. Doch die Seiten hat er wohl aus den Hefen reißen können, aber nicht das Bild des Helden damit aus der Seele und dem Herzen seiner begeisterten Schülerin. In der Zwischenpause zwar sollen keine Gebidte mehr gemacht werden und in die französische Stunde sollen die Töne der deutschen Leyer jetzt nicht mehr hineinwirken. Aber der poetische Hauch ist über der Classe geblieben und Hand auf's Herz: Wer erwartet, daß es anders sei? Für einen schönen Mann, einen tapfern Fürsten und edlen Herrscher darf sich wohl nicht die Diplomatie, aber noch immer ein deutsches Mädchenherz erwärmen. — (Das Schloß von Versailles in Verfall.) Eine Bittschrift von Versailles, von Duffieux, Professor an der Kriegsschule zu St. Cyr, verfaßt, ersucht die Kammern um bessere Instandhaltung des Schlosses und der Anlagen von Versailles. Alles ist dort, der Bittschrift zufolge, in Verfall. Gleich am Eingange hat das eine der Gebäude, welche die Inschrift „A toutes les glories de France“ tragen, die Bildhauerarbeiten und Verzierungen seines Giebels verloren. Die Obergesimse haben Sprünge und bilden Büffel, die bei Eintritt des Winters schließlich herabfallen und eitle Vorübergehende erschlagen werden. Dasselbe gilt von der Terrasse der Orangerie. In der letzteren, die Hunderte alter schöner Bäume zählt, theilweise noch aus der Zeit Franz' I. stammend, verkommen namentlich die Buchen. Bildsäulen der ersten Minister Frankreichs sind von der Feuchtigkeit zerfressen und schließlich mit Flecken verunziert. In besserem Zustande ist Klein-Trianon, hingegen ist Groß-Trianon völlig verwildert. Seit zwei Jahren ist kein Gärtner mehr in diesen herrlichen Park gekommen, seine Wege sind nicht mehr fahrbar, seine Wasserbetten mit Gras bewachsen. Eines dieser Becken ist ganz zerübrt: die besuchenden Engländer haben den Kimberlatetten, welche die Basen bekragen, ohne Umstände die Arme abgebrochen. Die Unterhaltung des Schlosses und der Gärten von Versailles wurde früher von der Civilliste bestreut. — (Die Herren Gemannner) werden diesen Winter etwas tiefer wie gewöhnlich in den Gebirgen greifen müssen, wenn sie ihre besseren Hälften mit modernem Pelzwerk versehen wollen, denn die Pelzpreise auf der kürzlich beendeten Messe zu Nishnij-Nowgorod stellten sich diesmal, wie jetzt aus Petersburg geschrieben wird, um volle 50 Prozent höher, wie im Vorjahr; speciell war dies bei den leichteren Pelzwaren der Fall. Besonders stark verlangt und demgemäß sehr theuer bezahlt wurde das Rohmaterial zu den beliebten Förs; russische Eichhornschwänze ergielten 300 bis 400 Rubel pro Pud, sibirische Eichhornschwänze 500 und schließlich sogar bis zu 800 Rubel pro Pud. Arme Gemannner! — (Der russische Chevreul.) Auch Rußland wird demnächst den hundertsten Geburtstag eines seiner Gelehrten, und zwar den des ehemaligen Unterrichtsministers Grafen Sergei Uwarow feiern. Im September des Jahres 1786 geboren, bekleitete Graf Uwarow in seiner Jugend und während der Regierung Napoleon's I. die Stelle eines

Gesandtschafts-Secretärs in Paris. Ein Hellenist ersten Ranges, wurde die Periode, von 1833 bis 1854, während welcher Zeit er an der Spitze des öffentlichen Unterrichts in Rußland stand, nach seinem Namen benannt, und aus dieser Periode stammt die classische Richtung, welcher Rußland das Ausfließen einer ganzen Generation von in Europa bekannt gewordenen Schriftstellern und Gelehrten verdankt. Die Werke Uwarow's sind in russischer, deutscher und französischer Sprache abgedruckt. — (Aber jetzt ist's genug.) Der Kaufmann Smith in London sandte an einen Geschäftsfreund in Worcester folgendes Telegramm: „Gratulire zur Geburt des achten Kindes.“ Der Telegraphenbeamte Hamson, der die Depesche übernahm, setzte zum Schluß dieselben eigenmächtig hinzu: „Aber jetzt ist's genug!“ Zufällig erkundigte sich Smith unlängst bei seinem Freunde, ob die Depesche richtig angelangt, und dieser wies dieselbe vor. Auf die feierliche Erklärung des Londoner Freundes, daß der Zusatz von ihm nicht herrühre, verklagte der gekränkte Vater den Telegraphisten ob der Freiheit, die er sich ganz unberechtigt genommen; Hamson meinte, er hätte nichts gethan, als einen guten Rath ertheilt; acht Kinder seien vollkommen genügend. Der Richter meinte aber: „Niemand hat Sie um Ihre Ansicht gefragt. Wenn eine solche Einmischung störflos bleiben sollte, so könnte ein Telegraphenbeamter, der zufällig ein Junggeselle ist, einer Verlobungsgratulation die Worte anhängen: „Heiraten Sie lieber nicht!“ Ihr Eid verpflichtet Sie, nichts wegzulassen, nichts beizufügen oder zu verändern. So verurtheile ich Sie zu einer Geldstrafe von 50 Schillingen.“ Hamson erlegte sofort das Geld, aber als unverbesserlicher Sünder trat er auf den Kläger zu und rief: „Acht Kinder sind doch genug!“ — (Ein Schriftstellender Aristokrat.) der sich schon einmal mit Zernand duellirte, welcher durchaus nicht an sein Talent glauben wollte, sandte kürzlich einem namhaften Schriftsteller seine neueste Dichtung zur Beurtheilung und bat ihn, ihm ungescheut Aenderungsorschläge zu machen und alle Fehler streng und aufrichtig zu rügen. — Bald darauf erhielt der vornehme, ritterliche Dilettant seine fragwürdige Schöpfung mit wenigen Worten zurück, in denen der Kritiker seine Ansicht über Werk und Autor zusammenfaßte. Die wenigen Worte lauteten: „Ich habe Ihr Manuscript sehr aufmerksam gelesen und überlasse Ihnen die Wahl der Waffen!“ — Ein neuer Beweis der Vorzüglichkeit, den sich des Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elisir immer mehr erwirbt, gibt untenstehender Brief, der das vollständig bestätigt, was der Verfasser in seinem Schreiben über das Elisir sagt. Ein Herr Oblich in Bonn schreibt uns: Ich habe das Nerven-Kraft-Elisir verbraucht und verfiere Sie, hätte ich hinreichende Mittel, so würde das Elisir stets mein Getränk nach Tisch sein, ich möchte fast sagen, man spürt augenblicklich Erfolg, und könnte, da der Geschmack ein angenehmer ist, es als Genußmittel anwenden u. Nur allein eßt zu haben mit einer Schutzmarke (Kreuz mit Anker) verschlossen in den Apotheken und der Centrale (R. Schulz, Hannover. Depot in Hermannstadt in der Apotheke „Zum Genser Kreuz“. Siehe heutiges Inserat.

Original-Telegramme.

Preßburg, 22. September. (Ung. T.-C.-B.) Das neue Theater wurde in Anwesenheit des Minister-Präsidenten Tisza, des Cultusministers Trefort und zahlreicher Notabilitäten feierlich eröffnet. Lemberg, 22. September. (Ung. T.-C.-B.) In der Bezirksstadt Kalucz sind 300 Häuser abgebrannt; es herrscht großes Elend. London, 22. September. (Ung. T.-C.-B.) Das Unterhaus verwarf mit 297 gegen 202 Stimmen die zweite Lesung der Parnell'schen Agrarbill. Madrid, 22. September. (Ung. T.-C.-B.) Königin Christine von Spanien ist hier angekommen und wurde am Bahnhofe von den Ministern, den Behörden und dem diplomatischen Corps empfangen. Konstantinopel, 22. September. (U. T.-C.-B.) Nachrichten aus Sophia stellen die Situation in Bulgarien als eine ungünstige dar, da die Regentkhaft den Russen ebenso wenig bewilligte, wie Fürst Alexander. Es verlautet, der Thronfolger von Rußland werde hier demnächst einen Besuch machen.

Lotto-Ziehung

vom 22. September. Brunn: 49 5 87 18 38.

Fremden-Liste

Hotel Kurirer. Julius Dan, Expriker, von Fogaras; Nicol. Oprea, Stadtrath, von Deva; Gustav Seifler, Rudolf Raab, Kaufleute, von Broos; Julius Straßer, Kaufmann, von Baden.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapest'er Waarenbörse

Table with exchange rates for various commodities like Weizen, Roggen, Mehl, etc. Columns include item name, unit, and price.

Budapest'er telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with stock and bond prices for various companies and government securities. Columns include item name and price.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with stock and bond prices for various companies and government securities. Columns include item name and price.

Sz. 8711/1886. telekk.

[657] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételik, miszerint ügyvéd Dr. Albu Kálmán által képviselt Stoica Mihai végrehajtatónak ügyvéd Vlad Miklós által képviselt Roman Moiseze hagyatéka és Roman Moisezené Mária végrehajtatást szenvedő ellen 200 frt. és járuléka iránti végrehajtatási ügyében 200 frt. tőke, ennek 1886. márczius 21-től járó 6% kamatai, 22 frt. 95 kr. eddigi, 3 frt. 55 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajtatást szenvedettek nevére felvett szelvényei 1253. számú tjkvben A. 1. rend, 3161, 3162. hr. sz. 402 frtra becsült ingatlan az 1886. évi november hó 22-ik napján, délelőtt 9 órakor, Szelistyén a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fog, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is eladatni fog.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kikiáltott kezhöz letenni.
3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 45 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszombeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Vevő köteles, az épületeket a tűzkár ellen biztosítani.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekezezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére a végrehajtatási eljárás 185. §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsár alul is eladatni fog.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1886. évi szeptember hó 10-én tartott üléséből.

Sz. 50141/1886. IVa

[653] 2-2

Államfogyasztási adóhaszonbéri hirdetmény.

A nagyszombeni m. kir. pénzügyigazgatóság részéről ezennel közhírre tételik, miszerint a bor-, must- és hús-, valamint a cukor- és sörfogyasztás után, és pedig a bor-, must- és hús- és sörfogyasztásra nézve a nyílt községek, a cukor- és sörfogyasztásra nézve pedig a zárt városokra és esetleg nyílt községek vonatkozó szabályok szerint fizetendő fogyasztási adónak Nagy-Szeben városában leendő beszedése ezen pénzügyigazgatóság irodavezetőségénél és a nagyszombeni pénzügybírói biztosságnál betekinthező feltételek alatt 1887. évre és felmondás fenntartásával 1888. és 1889. évekre is, esetleg felmondás nélkül három évre, 1886. évi október hó 11., 12. és 13-án, mindenkor délelőtt 9 órakor, nevezett pénzügyigazgatóság ülés-termében tartandó nyilvános árverés útján haszonbérbe adatik. Irásbeli ajánlatok is elfogadhatók, melyek a kikiáltási ár 10%-ának megfelelő készpénzben vagy állampapírokban hozzászátalando bánatpénzzel ellátva a pénzügyigazgatóság főnökségénél az árverést megelőző óráig benyújthatók. Az ajánlatok nem csak az összes fogyasztási adókra együttesen, hanem csak a bor- és hús-adóra együttesen, így nem különben a cukor- és söradóra nézve is együttesen tehető.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes rows for 'a bor és must után', 'a hús után', 'a cukor után', 'a sör után', and 'összesen'.

Nagy-Szeben, 1886. szeptember hó 21-én.

1335. szám.

[646] 3-3

Arverési hirdetmény.

A zalatnai m. kir. főbányahivatalnál termelendő veggyártmányok vagy egészben vagy részletekben eladó: 3000-3500 métermázsas vasgálicz, legkisebb ár métermázsánként 1 frt 50 kr; 500-1000 métermázsas 60 vagy 66 Bi. foku angol kénasv métermázsánként 4, illetőleg 5 frt. legkisebb ár mellett; 50-100 métermázsas másodminőségű rézgálicz métermázsánként 18 frt. legkisebb árral. A fent kitétt minimál árak csomagolás nélkül értendők, mely a vevő költségén eszközözendő.

A bélyeggel ellátott szabályszerű írásbeli zárt ajánlatok, melyekhez készpénzben vagy állampapírokban a vásárolni szándékolt gyártmányok értékének megfelelő 10% bánatpénz csatolandó és melyekben határozottan kijelentendő, hogy az illető az árverezési feltételeket ismeri és azokat elfogadja, 1886. évi október hó 15-én, déli 12 óráig, a zalatnai m. kir. főbányahivatalhoz beküldendők. - Később érkezett ajánlatok nem vétetnek tekintelbe.

Az árverezési feltételek Zalatan a m. kir. főbányahivatalnál, mely azokat kívánatra posta útján is megküldi, és Budapestben a m. kir. központi vasműigazgatóságnál (Vámpalota) betekinthezők.

Zalatán, 1886. szeptember hó 17-én.

M. kir. főbányahivatal.

(Utánnomat nem díjaztatik.)

3. 3862/1886.

[650] 2-3

Licitations-Kundmachung.

Samstag den 2. October I. J., Vormittags 9 Uhr, findet in der Gemeinde-Kanzlei zu Neppendorf die Verpachtung der dem Hermannstädter Almosenfonde und der Gemeinde Neppendorf gemeinschaftlich gehörigen Mahlmühle - für die Zeit vom 1. November I. J. bis letzten Juni 1892 - bei einem Ausruhrspreise von 3312 fl. per Jahr statt.

Ordnungsmäßig instruirte, mit einem 10%-igen Vadium versehene Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Licitations angenommen.

Die näheren Bedingungen können beim gefertigten Amte eingesehen werden.

Hermannstadt, am 20. September 1886.

Das Central-Stuhlrichteramt.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 30. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Daniel Toth in Rédy-Balabely. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 11. October (auch unter dem Schätzungswerte) Fabriks des Ludwig Lenghel in Székely-Kereftur. (Székely-udvarhelyer Gerichtshof.)

Am 16. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Jozaf Kaján in Szejel. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Promessen

Wiener Communal-Lose, Ziehung am 1. October 1886,

Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 3. - sammt Stempel,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [635] 3-5

Mariazeller Magentropfen. Schutzmärke. Bereit in der Apotheke. Preis per Flasche 45 Kreuzer. Zu haben in allen Apotheken.

Nur echt mit dieser Schutzmärke. Professor Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir. Zur dauernden, radicalen und sicheren Beseitigung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden.

Neuestes in Preservatifs

von Fischblafen mit Gummiring, echt französisch, hochrein, außerordentlich praktisch, per Duzend 5 fl., so auch alle Sorten echt französischer Fischblafen- und Gummi-Koules, von fl. 1.- bis fl. 5.- per Duzend; Schwämmchen, fein, französisch 2 fl., fl. englisch 3 fl. per Duzend, verfertigt bisseret per Nachnahme die Gummiwaren-Agentie, Alex. Mosé, Wien, I., Kollnerhofg. 4. I. Stad. Complete Ruffer-Collection fl. 3.50.

Zur Desinfection Carboljäure

nach behördlicher Vorschrift billigt zu haben bei J. B. Misselbacher sen.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 5 in der Waifengasse, bestehend aus 3 Objecten und großem Ob- und Gemüse-Garten, ist preiswürdig zu verkaufen, eventuell zu verpachten.

Die Borgoeer Papier-Fabrik

C. G. HALTRICH & SOHN

empfeht ihre vorzüglichen Kanzlei- und Concept-Handpapiere, ferner Packpapiere und Pappendeckel.

Niederlage für Hermannstadt

J. B. Misselbacher sen.

Annoucen,

sowie Reclamen für alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes besorgt reell und billigst die seit 27 Jahren bestehende älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn:

A. OPPELIK in Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.

Tonangebend für Mode und Handarbeit, unterhaltend und nützlich.

„Der Bazar.“

Illustrirte Damen-Zeitung.

Preis vierteljährlich 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Cours).

Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer in reichster Ausstattung und bringt Mode, Handarbeiten, colorirte Modenkupfer,

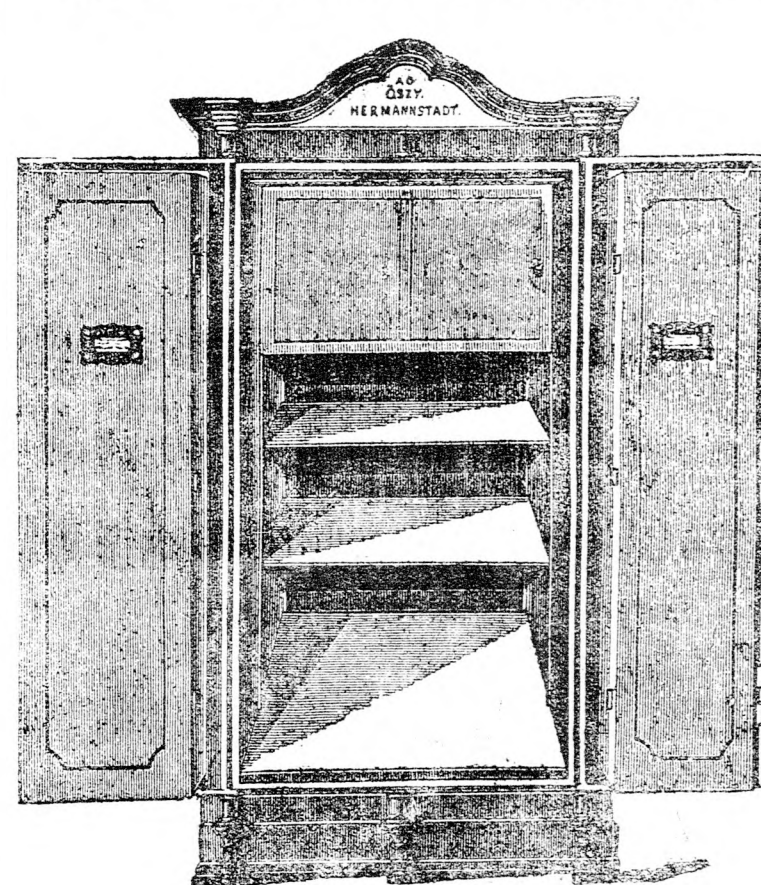
Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe, Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an.

Auf Wunsch werden einzelne Nummern zur Ansicht franco versendet von der

Administration des „Bazar“, Berlin W.

Die erste siebenbürgische Cassen-Fabrik A. G. ÖSZY. empfeht ihre eigens construirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren



feuer- u. einbruchsicheren Geld- und Bücher-Cassen

in verschiedenen Formen und Grössen zu billigeren Preisen, als derartige Zeugnisse anderer Fabriken. Die Cassen stehen zur Ansicht im Fabriks-Local:

Hermannstadt, Neustiftgasse 9.

Öeffentliche Anerkennung.

Herrn A. G. Oszy, Cassenfabrikant in Hermannstadt. Mit Vergnügen bekräftigen wir Ihnen hiemit, daß die uns pünktlich gelieferte doppelstügelige feuer- und einbruchsichere Documenten-Cassa, mit dem amerikanischen Patent-Schloß und zwei Hub- u. Schloß-Schlüsseln versehen, nach Güte des Materials und der Arbeit, sowie hinsichtlich des Preises unsere Befriedigung und Anerkennung gefunden hat, welche wir mit dem Wunsche aussprechen, daß es Ihnen auch ferner nicht an Gelegenheiten fehlen möge, in diesem Zweige der heimischen Industrie gleiche Ehre und glänzige Erfolge zu erzielen.

Die Direction der Boden-Credit-Anstalt in Hermannstadt. Außer dem vorstehenden liegen von der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa, sowie mehrere andere lobende Anerkennungschriften zur gefälligen Einsichtnahme auf.

Illustrirte Preis-Courants auf Verlangen gratis und franco.